

Diese Zeitung erscheint täglich zwei Mal,
Morgens 8 Uhr und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 sgr.,
mit Botenlohn 1 Uhr. 17 sgr. 6 pf.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 thlr. 11 sgr. 6 pf.

Stettiner



Abend-Ausgabe.

No. 2.

Mittwoch, den 2. Januar.

1856.

Und wieder die Feuersgefahr in Stettin.

Von kundiger Hand geht uns heute wiederum folgende Beleuchtung dieser für die Stadt wichtigen Angelegenheit zu:

Obiges Thema ist bereits in zwei, in No. 316 und 318 dieser Zeitung enthaltenen Aufsätzen behandelt und den hiesigen Einwohnern die Eventualitäten vor Augen geführt worden, denen sie bei einem umfassenden Brande, namentlich wenn derselbe auf der Lastadie ausbrechen sollte, ausgesetzt sind. Dass die ausgesprochenen Befürchtungen nur allzu wahr sind, wird gewiss Niemand bestreiten; desto dringender tritt dann aber auch die Nothwendigkeit hervor, zur Abwendung der möglichen Katastrophe ohne Verzug zweckentsprechende Anordnungen zu treffen.

Das Nützliche der beiden vorgeschlagenen Mittel, Rückversicherungsnahme auf die Immobilien-Versicherungen und Anschaffung einer Dampfspritze, liegt auf der Hand; doch dürften dieselben weder ganz genügend, noch, wenigstens teilweise, ohne Schwierigkeit auszuführen sein.

Was die Rückversicherungsnahme anbelangt, so steht zu befürchten, dass in Folge der großen Feuersgefahr, welche einzelne Reviere Stettins, namentlich die Lastadie, bieten, die zu zahlende Prämie eine nicht niedrige sein, und das Ausgabe-Budget der Stadt allzusehr belasten würde, so dass starke Beiträge ausgeschrieben werden müssten, die man ja eben vermeiden will. Die Anschaffung einer Dampfspritze ist gewiss empfehlenswert; man möge aber nicht außer Acht lassen, dass ehe eine Dampfspritze in Betrieb gesetzt werden kann, erfahrungsgemäß ein bis zwei Stunden vergehen. Während einer solchen Zeitversäumniss kann ein Brand schon genügend große Fortschritte gemacht haben, um selbst wenn ihm die Dampfspritze beim Beginn ihrer Tätigkeit Schranken setzt, den Bewohnern der Stadt tiefe Wunden zu schlagen.

Man muss berücksichtigen, dass ein Brand doch auch noch andere Folgen hat, als nur die Höhe der Feuerkassenbeiträge Seitens der Hausbesitzer. Ist es denn nicht betrübend zu sehen, dass arme Familien, denen zur Versicherung, trotz des geringen Prämienbetrages, bei theurer Zeit die Mittel fehlen, um ihr wenigstes Hab und Gut kommen? Und wer ersetzt denn dem Kaufmann oder Gewerbetreibenden den Verlust, welchen er in Folge eines Brandes durch die Geschäftsstockung erleidet?

Unfraglich ist es, dass die Stadt im Besitz hinreichender Löschapparate sein muss, um einem großen Brande Schranken zu setzen. Aber von gleicher, wenn nicht grösserer Wichtigkeit ist es, dass die nötigen Einrichtungen bestehen, um das Feuer im Entstehen zu unterdrücken, und das Vorkommen großer Brände, soweit menschliche Kraft dies zu verhindern im Stande ist, überhaupt unmöglich zu machen! Hierzu reicht eine auf dem Papiere befindliche Feuerlösch-Ordnung, selbst beim besten Willen der Bevölkerung, in Folge mangelnder Übung und weil das einheitliche Zusammenwirken fehlt, erfahrungsgemäß nicht aus; man wird diesen Zweck in möglichster Vollkommenheit nur durch Einführung einer gut organisierten Feuerwehr erreichen. Was eine solche zu leisten im Stande ist, dafür spricht das Beispiel Berlins zu laut, als dass es in dieser Beziehung einer besonderen Auseinandersetzung bedürfte, und dass der Kostenpunkt kein Hinderniss ist, wird durch das Vorgehen Memels bewiesen, welches, trotz der kolossalen Verluste, die ihm der letzte Brand verursachte, doch im Stande war, die Mittel zur Errichtung und Erhaltung einer Feuerwehr aufzubringen. Es versteht sich von selbst, dass es einer so komplizierten Organisation der Feuerwehr, mit Telegraphenwesen usw., wie dies die Größe Berlins bedingt, für Stettin nicht bedarf, was die Kosten ganz wesentlich vermindert. Es wird in dieser Beziehung wiederum auf das Beispiel Memels verwiesen.

Diese Stadt wandte sich, behufs Reorganisation ihres Feuerlöschwesens, an die Herren General-Direktor von Hinkeldey und Branddirektor Seabell, welche durch ihren damaligen Brandmeister, jetzigen Direktor der Memeler Feuerwehr, Herrn Emil Helm, einen Entwurf ausarbeiten ließen, durch welchen das Prinzip der nachbarlichen Hilfe, auf welchem in mittleren Städten das Feuerlöschwesen fast ausschließlich beruht, zwar nicht ausgeschlossen, doch aber möglichst eingeschränkt, und durch die Beschaffung besoldeter Mannschaften modifiziert wird. Nach diesem Entwurfe soll das Personal der Memeler Feuerwehr bestehen aus: 1 Feuer-Inspektor, 2 Oberfeuermännern, 8 Feuermannern, 9 Nohrmeistern, 1 Pumpenmeister, 2 Feuerpolizisten, 60 Druckmännern, 40 Pumpern, 24 Feuerhandwerkern, und 2 Feuerkutschern.

Die Kosten sind berechnet:

a) für die erste Einrichtung:

für Besoldungen	952 Thlr.
" Bekleidungen	655 "
" Baulichkeiten	2300 "
" Transportmittel für die Feuerlöschgeräthe	300 "
Insgemein	693 " 4900 Thlr.

Hierzu Werth der bereits vorhandenen Löschgerätschaften und Kosten der Verbesserung derselben 3100 " Summa 8000 Thlr.

b) Für die Unterhaltung:	
für Besoldungen	2772 Thlr.
" Bekleidungen	353 "
" Mietzins und bauliche Unterhaltung	165 "
" Unterhaltung der Feuerlöschgeräthe	168 "
" Transportmittel	500 "
Kosten bei Bränden	1046 "
Insgemein	596 "

Summa 6000 Thlr.

Memel hat zwar nur 18,000 Einwohner; sein Umgang wird aber in Folge der sehr weitläufigen Vorstädte Schmolz und Bitte dem von Stettin kaum etwas nachgeben. Deshalb dürfen auch die Kosten der Unterhaltung einer Feuerwehr in Stettin den betreffenden Etat Memels nicht gar so bedeutend übersteigen, und es ist kaum zu zweifeln, dass die Assekuranz-Gesellschaften, welche ein so großes Interesse an der Verhütung eines Brandes auf der Speicherstraße haben, dazu einen verhältnismässigen Beitrag bewilligen würden.

Orientalische Frage.

Aus Berlin, 30. Dezbr., wird dem "Nord" telegraphirt: "Laut einem Rundschreiben der kaiserlichen Kanzlei zu Petersburg vom 22. Dezbr. willigt der Kaiser unter folgenden Bedingungen in den dritten Garantiepunkt: 1) Der Grundsatz der Dardanellen-Schließung bleibt fortbestehen. 2) Keine Kriegsflagge wird auf dem schwarzen Meere zugelassen, außer der der Kriegsschiffe, welche daselbst zu unterhalten Russland und die Türkei nach gemeinsamem Uebereinkommen für passend finden werden. 3) Der Anteil Beider an der Zahl der Schiffe wird durch direkte Verabredung zwischen Russland und der Türkei ohne offene Theilnahme der anderen Mächte festgesetzt werden. Die Nachricht von einem Waffenstillstande ist falsch."

Aus Konstantinopel, 18. Dezbr., wird dem Moniteur geschrieben: "Fürst Kallimachi ist zum Botschafter der hohen Pforte in Wien ernannt worden. Er ist der erste Christ, dem dieser höchste diplomatische Rang von der Pforte verliehen worden ist. Auch der türkische bevollmächtigte Minister in London, Hr. Musurus, ist zum Botschafter erhoben worden."

Aus Marseille, 30. Dezbr., Abends, wird telegraphirt: "Das Paketboot aus Konstantinopel ist mit Nachrichten vom 20. Dezbr. eingetroffen. Den Befehl über das englische Geschwader übernimmt vorläufig der Contre-Admiral Freeman, da Sir G. Lyons sich nach Paris begibt, um dem dort abzuhaltenden Kriegsrath beizuwollen. Das Geschwader des Contre-Admirals Stewart sollte Smyrna am 16. Januar verlassen und nach Athen segeln. Nachrichten aus dem Lager Omar Paschas vom 5. Dezember im Journal de Constantinople zufolge stand das türkische Heer diesseits des Flusses Sida und war durch das Uebertreten der Flüsse, welches die Ebenen in einen ungeheuren Morast verwandelt hatte, am Vorrücke verhindert. Dasselbe Blatt meldet, dass das Heer von Erzerum die Stärke von 35,000 Mann erreicht habe. Die Stadt war hinreichend verproviantirt, um einem Angriffe Widerstand leisten zu können. Herr v. Prokesch hatte in Konstantinopel dem Groß-Bezirk, dem Präsidenten des Tanzimat-Rathes und dem Minister des Auswärtigen der Reihe nach Besuch abgestattet."

Die Times (zweite Ausgabe) enthalten Berichte ihres Correspondenten aus dem Lager vor Sebastopol, die bis zum 15. reichen. Von diesem Tage meldet er:

Am 13. Nachts brach ein furchtbarer Sturm mit Regengüssen über das Lager herein; um 4 Uhr Morgens sprang der Wind von Süden nach Norden um, und führte statt des Regens Schnee herbei; um 8 Uhr war alles weiß und hart gefroren. So rasch sind die Witterungs-Uebergänge in jenem Theile der Krim, und die vielen, zum ist aus südl. Gegenden strömenden Händler, Marktender u. dgl., die der Armee gefolgt sind, leiden bei der Kälte am meisten. Sie starben wie die Fliegen hin. Aber so schlecht ist dieses Gesindel zumeist, dass der Soldat nicht einmal Mitleid mit dessen Leiden hat. — Gegen Mittag wurde es wieder klar, und man sah die Russen ganz deutlich in ihrem Lager exerziren. Das Drillen hat bei ihnen auch gar kein Ende, wahrscheinlich weil ihre Verbündeten auf den Mackenzie-Höhen gegenüberstehende Armee zum großen Theil aus Milizen besteht.

Das Feuer der Nordforts auf die Stadt hält an, es fallen

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: die Graumann'sche Buchhandlung,
Schulzenstraße Nr. 341.
Redaktion und Expedition dafelbst.
Insertionspreis: für die gespaltene Petticelle 9 pf.,
für Auswärtige 1 sgr.

ungefähr zwei Schüsse in jeder Minute auf die halbzerstörten Quartiere, so dass Niemand mehr in die Stadt hinabgeht, der nicht eben Dienst hat. Die Franzosen haben aber doch mit großer Geschicklichkeit ein paar Kaffe's angelegt, wo man mitten im Kugelzischen sehr ruhig seine Cigarre rauchen kann. — Am 18. hielt der Frost an, und das Thermometer stand auf 20° F.

Bom 11. d. meldet derselbe Berichterstatter: Aus Kinburn hören wir, dass die Russen mit ihrer gewohnten Energie Vertheidigungsarbeiten den Bug entlang aufwerfen, und man hat Grund zu vermuten, dass dasselbe von Cherson quer die Landenge über geschieht, um jedes weitere Vordringen von Kinburn zu Lande zu verhüten. Der Dnieper soll vollkommen unzugänglich sein, und den Bug dürfen im nächsten Frühjahr die am seichtesten gehenden Boote mit schwerem Geschütz auch schwerlich mehr befahren können. Otschakoff wird von den Russen ebenfalls in Vertheidigungszustand gesetzt, indem sie auf den oberen Klippen Werke anlegen, denen von der See aus schwerlich beizukommen sein wird. Vor Kinburn wurden vor Kurzem erst sechs französische Offiziere, die sich bei nebligem Wetter zu weit vorgewagt hatten, von Kosaken gefangen und fortgeschleppt. Die ganze Besetzung von Kinburn, die eine französische Idee gewesen zu sein scheint, wird jetzt allgemein als nutzlos angesehen, ja als noch etwas schlimmeres, da sie dem Feinde einen Fingerzeig gegeben hat, wo er sich vorzusehen hat.

Aus Odessa vom 21. Dezbr. wird der "Ost. Post" geschrieben: Seit einigen Tagen ist unsere Abde auf zwei Werke weit gefroren. Der Frost hat entschlich zugenommen, und gestern war er auf der Steppe 25 Gr. A. An demselben Tage waren die 14. und 16. Infanterie-Division aus Sebastopol rückwährend auf dem Wege; merkwürdigerweise ist außer dem Gefrieren einiger Gliedmaßen, wie Nase, Ohren und Backen, kein weiteres Unglück vorgefallen. Der Andrang großer Truppenmassen gegen Bessarabien nimmt immer zu. Dagegen kann von einer Räumung der Krim gar keine Rede sein, da andererseits frische Truppen, Reichsmiliz, Garden und Reserven fortwährend den Abgang ersezten. Man spricht sogar von dem Abgehen des Fürsten Gortschakoff aus der Krim und der Uebernahme des Kommando durch den General-Adjutanten Grafen Osten-Sacken. Der Fürst Gortschakoff hingegen sei bestimmt, das Kommando an der Donau wieder persönlich zu übernehmen. Die wenigen vor Kinburn zurückgebliebenen feindlichen Bombarden sind gänzlich eingefroren und alle Bemühungen, sie durch Kanonenschüsse in das Eis wieder flott zu machen, sind vergeblich geblieben. Gestern ward in allen Kirchen feierlich die Einnahme von Kars gefeiert. Die Einzelheiten der Uebergabe sind schrecklich. Der General Murawiews muste alle Maßregeln treffen, um die halbverhungerte Besetzung im ersten Augenblicke an übermässigem Genuss von Brod zu hindern. Die Beute, welche dort gemacht wurde, war sehr gross.

Wien, 28. Dezember. Auf Befehl aus St. Petersburg werden Wassif Pascha, General Williams und noch sechs andere in Kars gesangene Paschas von Moskau nach St. Petersburg gebracht. Die übrigen gesangenen Offiziere sowie die Mannschaft aus Kars werden theils nach Tiflis, theils nach anderen kaukasischen Plätzen abgeführt, wo sie den Winter über bleiben werden.

Deutschland.

SS Berlin, 31. Dezember. Der letzte Tag des Jahres macht sich durch das gesättigte Treiben in den Straßen bemerklich. Ungeachtet des Vorastes, der das Vorkommen bedeutend hemmt und zu einer fast fabelhaften Höhe angewachsen ist, zeigt sich eine ungewöhnliche Frequenz. Alles eilt guter Dinge dem fröhlichen Sylvester und seinen Vorbereitungen zu; ein letztes Auslobern der fröhlichen Weihnachtslust, von welcher der feierliche Ernst des ersten Tages im neuen Jahre wieder einführt, in das Geleise der Alltäglichkeit. Ein Rückblick auf die eben zurückgelegte Spanne seit des Jahres 1855 gestaltet sich heiterer, als man für den Ernst und die allgemeinen Klagen der Zeit annehmen könnte. Deutschland und unser engeres Vaterland Preußen war verschont von der Geißel des Krieges; die Befürchtungen, welche nicht ohne Grund sich geltend machten, sind vernichtet worden durch die offene und ehrliche Politik der Regierung, welche, wie dies die Threnrede ja verkündet, bei voller Wahrung der Ehre und Selbstständigkeit Preußens eine strenge Neutralität beobachtet hat. Diese Haltung giebt eine feste und frohe Zuversicht für kommende Tage; denn trotz aller Friedens- und Waffenstillstands-Gerüchte, scheint doch die Aede, mit welcher der Kaiser Napoleon seine heimkehrenden Truppen begrüßt hat, bezeichnend genug für die Absicht, den Krieg energisch weiter zu führen, so dass der Friede, dessen Europa so bedürftig ist, wohl fernster sein dürfte, als die Optimisten und Börsenspekulanten glauben machen möchten, und ein starkes Selbstbewusstsein, wie es die Politik der Regierung hervorgerufen hat, jedenfalls gut ist, um nach allen Seiten hin gerüstet dazustehen. Aber dies Selbstbewusstsein wird recht eigentlich in dem freien preußischen Volksgeist, in jener hochherzigen Gemüthsart, welche durch alle preußischen Institutionen geht und welche, gestützt auf das Andenken an den großen Frei-

drich, so Unsterbliches gewirkt hat für die Erhebung des Jahres 1813, in seinem echt preußischen Geist der Gesetzgebung, welcher den Bürger selbstständig, den Bauern frei und das ganze Volk wohlauf gemacht hat; in jenem Geiste, welcher sich selbst in der vorzugsweise reaktionären Zeit nicht hat fesseln lassen, sondern gerade unter den Hemmungen manigfacher Art die umfassendsten Vorarbeiten für Neorganisation des Gerichtswesens, Einführung der Deffentlichkeit- und andre wichtige Institutionen mehr in das Leben gerufen hat. Wenn man die Zukunft in Bezug auf die äußere Lage unseres Vaterlandes getrost der starken Leitung der Regierung anvertrauen darf, so möchte doch für die Entwicklung der inneren Angelegenheiten der Wunsch am Anfang des Jahres nicht ganz unstatthaft sein, daß jener preußische Fortschrittsgeist wach und rege bleiben und gegen alle jene Hindernisse erfolgreich ankämpfen möchte, welche, wie ich Ihnen in letzterer Zeit vielfach mitzuteilen Gelegenheit hatte, von gewisser Seite vorbereitet werden; daß es jenem Geiste gelinge, die uns durch die freie Entschließung unseres Königs verliehene Verfassung eine Wahrheit werden zu lassen und ihr den Umsang wiederzugeben, welcher allein das innere Wohl des Volkes fördern kann und welcher, trotz aller Gegenwünsche und Ge- genillusionen, ein volles wahres Leben in der Bevölkerung gewonnen hat. Bei einer liberalen Handhabung der Verfassung, bei einer dem Bedürfnis nur entsprechenden und daraus hervorgegangenen Revision wird sich das Trügerische des so gern vorgebrachten und im Munde jener bezeichneten Partei stehend gewordenen Ausspruchs: die Verfassung trenne das Volk von seinem Könige, ganz herausstellen und im Gegenteil den Beweis führen, daß die Verfassung das stärkste Band ist zwischen König und Volk und nur die Bewahrung der Verfassung die echte, wahre und ungeheure Majorität des Landes für sich hat! Hoffen wir und wünschen wir, daß trotz der Wolken, welche an unserm parlamentarischen Horizont aufsteigen, dies günstige Resultat hervorgebracht werde. Die Neubildung des Herrenhauses und der Erlaß der Konkurs-Ordnung bilden die hervorragendsten Ergebnisse des vergangenen Jahres. Wichtigere und tiefer in die Verfassung eingreifende Vorlagen werden bald zur Beratung kommen. Möge der gesunde und wahrhaft loyale preußische Geist auch hier günstige Resultate hervorrufen! — Das sind Wünsche, welche gewiß jeder wahre Vaterlandsfreund mit uns theilen wird. Was dem preußischen Handel und seiner Gewerthätigkeit auf der Pariser Weltausstellung Gelegenheit zu gedeihlicher Entfaltung gegeben, welche nach der von dem preußischen Kommissarius v. Liebahn jetzt vollendeten Broschüre zu wahrhaft glänzenden Triumphen für die preußischen Aussteller geführt hat, so wird die in dem neuen Jahre hier stattfindende Kunst-Ausstellung die Höhe der preußischen Künstlerschaft erweisen; hoffen wir, daß auch hier der Ruhm unseres Vaterlandes neue Siege feiern und daß sich ein freier, lebendiger und erfolgreicher Aufschwung in allen Phasen des öffentlichen Lebens geltend mache!

Die „Rhein- und Mosel Zeitung“ schreibt: „Aus zuverlässiger Quelle können wir die Mittheilung machen, daß der Geh. Kommerzienrat Diergardt aus Biesen, Mitglied des Abgeordnetenhauses, in diesem Hause den Antrag gestellt hat, es möge die Staatsregierung ersucht werden, die Einführung der Tabakssregie in Preußen anzubahnen. Begegnet wird dabei, dem Staate eine neue und reiche Einnahme zu verschaffen. Der Antrag liegt gegenwärtig der Kommission für Handel und Gewerbe zur Begutachtung vor. Welche Stellung die Regierung zu demselben einnimmt, haben wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen können.“

In dem Fahrplane der Ostbahn wird, wie es heißt, eine Änderung beabsichtigt, die den Zweck hat, die Anschlüsse, so wohl von hier aus an die westlichen Bahnhöfe, als von Königsberg an die Petersburger Communication, inniger zu machen. Es würden die Bögen in Königsberg danach erst in der Nacht eintreffen und auch zu ähnlicher Zeit von dort nach Berlin abgehen. Da durch diese Einrichtung die Interessen der nördlicheren Zwischenstationen, wie Marienburgs, Elbings u. a. in kommerzieller Beziehung sich gegen die jetzige Anordnung beeinträchtigt fühlen, so hat das Altestenkollegium der Kaufmannschaft zu Elbing, veranlaßt durch eine Anfrage der Postbehörden, gegen eine solche Änderung, wie man hört, protestiert.

Mohrungen. In den Diözesen Mohrungen und Pr. Holland ist von kirchlicher Seite eine Petition an das Haus der Abgeordneten in Umlauf gezeigt mit der Bitte: „Das hohe Haus der Deputirten wolle eiligst, ehe es zu spät ist, eine Gesetzesvorlage anbahnen, wonach besonders mit Rücksicht auf den diesjährigen Mangel an Nahrungsmitteln die Verwendung der Kartoffeln und des Korns zur Branntweinfabrikation untersagt wird.“

Dresden. Montag, 31. Dezember, Nachmittags. Das so eben erschienene „Dresdener Journal“ meldet, daß der Flügel-Adjutant, Oberst von Manteuffel, heute Mittag von Berlin hier eingetroffen ist, Audienz beim Könige gehabt habe und hierauf zur Königlichen Tafel gezogen worden sei. Der Oberst von Manteuffel begiebt sich mit dem heutigen Nacht-Eilzuge nach Wien.

Frankreich.

Paris. 30. Dezember. Die gestrige Beslichkeit ist ohne alle Ruhestörung vorübergegangen. Man hörte selbst nichts von Unglücksfällen. Die Polizei hatte übrigens alle möglichen Vorsichts-Maßregeln getroffen. In allen Kasernen der Garnison von Paris und der Umgegend waren des Abends Bankette, denen die Offiziere präsidierten. Das Diner bestand aus Suppe, Rindfleisch, einem Hammelbraten nebst 6 Pfund Kartoffeln für je acht Mann und Käse. Jeder Soldat erhielt außerdem $\frac{1}{2}$ Litre Weizen und $\frac{1}{2}$ Litre rothen Wein, so wie 50 Centimes, um sich nach dem Diner zu amüsiren, was dieselben auch thaten; denn die Barrieren und die dortigen von den Soldaten frequentirten Belustigungs-Orte waren zahlreich besucht, und die lustigen Soldaten-Lieder erklangen dort bis in die späte Nacht hinein. Die Überbleibsel der alten Kaisergarde waren gestern ebenfalls auf den Beinen und durchzogen in ihren alten Uniformen und mit einer Fahne die Straßen von Paris. Es waren ihrer nicht viele; sie wurden aber überall mit großer Sympathie empfangen. Große Theilnahme erregte bei den Parisern der bekannte Hund des 20. Linien-Regiments. Er marschierte an der Spitze desselben, und seiner Haltung nach zu urtheilen, konnte man glauben, er

sei stolz auf die Thaten seiner Waffenbrüder. — Zur Feier des gestrigen Festes wurden 44 Gefangene, die wegen Geldes, die sie dem Staate schulden, in Eichly gesangen sahen, ihrer Haft entlassen.

Bei dem letzten starken Frost belustigte sich der Kaiser mit Schlittschuhlaufen auf dem See im Boulogner Waldchen. Auf den Rath der Aerzte wird er mit diesen Belustigungen fortfahren, wenn es das Wetter gestattet. Diese Bewegung soll einen höchst vortheilhaften Einfluß auf seine Gesundheit ausüben.

Der bekannte geistvolle Krim-Correspondent der Times, Herr Russel, der sich durch seine ungenierte Kritik den Zorn des englischen Militärs zugezogen hat, wurde in seinem Hause angegriffen, er mußte die Flucht ergreifen, sein Haus wurde niedergejährt, und man zweifelt, daß der Correspondent der Times noch länger in der Krim bleiben könnte.

Ausland und Polen.

Petersburg, 24. Dezbr. Die durch Tagesbefehl vom 21. d. erfolgte Ernennung des General-Adjutanten Admirals Fürsten Menschikoff zum General-Kriegs-Gouverneur von Kronstadt, mit Zuverkennung aller Rechte eines Ober-Kommandirenden in Kriegszeiten und Unterordnung aller in Kronstadt befindlichen Land- und Seestreitkräfte, ist um so bedeutsamer, da sie gerade in eine Zeit fällt, wo es heißt, die Alliierten gingen mit der Absicht um, für den kommenden Frühling den Haupt-Kriegsschauplatz nach der Ostsee zu verlegen. Wie dem auch möge, die Reaktivierung des Fürsten kann nicht verfehlen, Aufsehen zu machen und die verschiedenartigsten Deutungen zu veranlassen. — Aus einem Tagesbefehl vom 23. Oktbr. erfährt man die vollendete Reformierung der Reichswehr-Drußinen in den Gouvernements Tschernigoff, Woronesch und Simbirsk und die Ertheilung des Kommando's über diese Gouvernements-Milizen an den General der Kavallerie, Olferjeff, und die Generalmajore Matwejoff und Paschkoff. Ein Tagesbefehl vom 20. d. bestellt den Generalmajor à la suite, Dofinowitsch II., zum Inspektor der Pulversfabriken und den Generalmajor Rossoff II. zum Kommandanten der Pulvermühle von Schosta. — Aus Riga hört man, daß am 16. d. im Hafen von Bolderaa mehrere Schiffe mit Salzladungen eingetroffen sind. — Wirkl. Geheimerath Graf Bludoff ist zum Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt worden.

Stettiner Nachrichten.

** **Stettin,** 2. Januar. Heute feiert der Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant v. Hirschfeld, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Dem Vernehmen nach haben des Königs Majestät dem Jubilar, der übrigens gegenwärtig verreist ist, den Roten Adler-Orden I. Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

** Da haben wir die Neujahrsbelehrung! Keine Droschen mehr! Nur noch die nötigen Postequipagen auf dem Bahnhof!! Das Publikum leidet, das ist wahr, unter dieser allgemeinen Droschenfeier, weigerung, aber ungleich mehr die Besitzer der Droschen selbst, und am meisten ihre armen Rossen, denen die Krippe ohne Zweifel sehr hoch gehängt worden ist. Was soll daraus werden? So fragt nun das Publikum, und die Herren Droschenverleiherer wissen nicht einmal ihrerseits eine Antwort auf diese Frage zu geben. Hoffen Sie etwa, daß die Bedürfnisfrage beim Publikum eine so brennende werden wird, daß dieses auf Kosten seines Geldbeutels bei der Königlichen Polizeidirection um Erhöhung der Fahrräume zu ihren Gunsten eintreten wird? Wir glauben, das ist eitel Läuschung, und der Zweck ihrer Kündigung dürfte nicht im Stande, Forderungen nachzugeben, welche so verlebend in der Form an sie gestellt sind. Dieselbe wird sich anders zu helfen wissen, und dann zum Nachteil aller jehigen Droschenbesitzer. Mögen diese daher noch rechtzeitig den gethanen Schritt zurücktun, und was billigerweise dann von ihren Forderungen gewährt werden kann, das wird ohne Zweifel geschehen. Mögen sie anderseits bedenken, daß es noch Spekulanten genug gibt, welche mit großen Kapitalien in Händen diejenigen Bedingungen gerne einzugehen bereit sind, welche sie verworfen haben, und daß solche keineswegs ihre Rechnung dabei ohne den Wirth gemacht haben.

** Vom 1. Januar 1856 ab sollen die Gefangenen in den hiesigen gerichtlichen Gefängnissen in vorgeschriebener Weise beschäftigt werden. Unternehmungslustige werden aufgefordert, der Gefangen-Inspektion die Bedingungen mitzutheilen, unter welchen sie die Gefangenen, oder einen Theil derselben für ihre Rechnung zu beschäftigen geneigt sind; die darüber bestehenden allgemeinen Vorschriften sollen den betreffenden Geschäftstreibern durch die Gefangen-Inspektion mitgetheilt werden.

** Nach dem so eben ausgegebenen Mitglieder-Verzeichniß der hiesigen Kaufmannschaft pro 1856 beträgt die Zahl der korporirten Kaufleute 487, die der vereideten Wechsel- und Waaren-Mätkler 33, der Schiffsmäker 5, der Schaffner 6. Aufgenommen wurden im verlorenen Jahre 29 neue Mitglieder, gestorben sind 6 Mitglieder. Das älteste Korporations-Mitglied ist im Jahre 1793 eingetreten.

** Ueber den im hiesigen Hafen im Jahre 1855 stattgefundenen Verkehr gibt das amtliche Verzeichniß folgenden Aufschluß:

I. Seeschiffe verblieben in Winterlage 1854—1855: 162 von 17,359 Lasten, angekommen sind 1855 1439 " 124,208 " abgegangen 1399 " 121,786 "

II. Binnenfahrzeuge verblieben in Winterlage von 1854—55: 28 von 629 Lasten, angekommen sind 1855 3078 " 41,544 " abgegangen 3033 " 40,933 "

III. Kähne verblieben in Winterlage von 1854—55: 237 von 5925 Lasten, angekommen sind 1855 5939 " 172,133 " abgegangen 5853 " 169,623 "

Berblieben in Winterlage 1855—56 323 " 8435 "

Von den gegenwärtig hier überwinternden Seeschiffen und Binnenfahrzeugen liegen am Königl. Salzmagazin 7, in der Parc 1, am Müllers Hof 3, Maiche's Hof 10, Eisenbahnbollwerk 3, Polls Hof 26, Schnedenthör 16, Sellov 18, zwischen den Brücken 55, unterhalb der Baumbrücke 35, am Marinehof 4; an den Höfen von Ludendorff 1, Bieske 4, Carmosin 3, 9.ule 4, Krebsmann 2, Lenz 1, an der Walzmühle 1, an der Wiesenstraße in Grabow 23, Wiesenstraße im Dunzig 13, an Schulzen Hof 3, Rathshof 7; darunter sind: 1 Fregatte, 12 Barken, 65 Briggs, 75 Schooner, 11 Galleas, 3 Kuffs, 69 Schalups, 1 Tjalk, 1 Ever; den Nationalitäten nach sind davon 118 preußische, 5 englische, 4 holländische, 5 dänische, 6 mecklenburgische Schiffe, 1 schwedische und 1 norwegisches Schiff. Außerdem liegen hier noch 13 preußische Dampfschiffe, ein russisches Dampfschiff, die „Düna“.

Börsenberichte.

Stettin, 2. Januar. Witterung: Ueber Nacht Thauwetter, heute schönes Wetter bei gelindem Frost. — Barometer 28° 3". Thermometer 10° Wärme. Wind S.

Am heutigen Landmarkt hatten wir eine Getreide-Zufuhr bestehend aus: 2 W. Weizen, 3 W. Roggen, — W. Gerste, 1 W. Ersen, 1 W. Hafer. Bezahlt wurde für Weizen 96 — 108,

Noggen 90—94, Gerste 64—66, Ersen 92—94 R. bez. 25 Scheffel, Hafer 44—46 per 26 Scheffel. Stroh 8 à 8½ R. per Schof. Heu 20 à 25 Sgr. per Ctr. 88,89 pf. gelber Durchschnitts-Qualität 125 R. Gd. 126 R. Gd. 8½% R. 116 R. Br. Roggen, matter. In loco 89 pf. effekt. 82½% 89½ R. bez. 84%. per 82½% 89½ R. bez. Am Montage wurde der Desbr.-Regulierung-Preis auf 90% R. festgesetzt.

Geste. In loco 75,76% per 75,66 R. Br. Auf Lieferung per Frühjahr 74,75% gr. vom 65½ R. Br. ditto ohne Benennung mit Ausschluß von schwedischer 64½ R. bez. Hafer. In loco per 52½ 44 R. Br. Auf Lieferung per Frühjahr 50,52% ohne Benennung mit Ausschluß von poln.

Ersen, loco kleine Koch- 93 R. bez. Leinöl loco mit Fass 17½ R. Br. Rapsfutter loco 2½ R. Br.

Rüböl, stiller. In loco 17½ R. bez. Dezember Regulierungspreis auf 17½ R. festgesetzt, Januar, Januar-Februar 17½ R. Br. April—Mai 17½ R. bez. und Gd.

Spiritus, wenig verändert. Auf Lieferung loco ohne und mit Fass so wie eine Anmeldung 11½ % bez. per Januar und Januar-Febr. 11 % Br., Februar—März 11 % Gd., per Frühjahr 10½ % Br.

Brot per Frühjahr 7½ R. Gd.

Die telegraphischen Depeschen melden:

Berlin, 2. Januar, Nachmittags 2 Uhr. Staatschuldscheine 85½% bez. Prämien-Anleihe 3½% 108½% bez. 4½% Staatsanleihe von 1854 100 bezahlt. Berlin-Stettiner 165 Br. Stargard-Polener Eisenbahn-Alten 102½ bez. Köln-Mindener 169 bez. Französisch-Westerr. Staats-

Roggan per Januar-Febr. 90½ R. bez., 90 R. Br., per Frühjahr 90½ R. bez.

Rübel loco 18½ R. bez., per Januar 18½ R. Br., ½ bez., per Frühjahr 17½ R. Gd.

Spiritus loco 31½ R. bez. per Januar-Februar 32½—32 R. bez., per Februar-März 32½ bez., per April—Mai 33½—3½ R. bez.

London, 31. Dezember. In fremdem Weizen keine Verkäufer, bester englischer ist billiger, geringer unverkauft. Gerste 1s, Bohnen 2s, Ersen 4s, Mehl 2s billiger.

Amsterdam, 31. Dezember. Weizen geschäftlos. Roggen, still per 25 niedriger. Rapsaat per April £ 107½, Rüböl per April £ 55½.

Stettin, den 2. Januar 1856.

	Gefordert	Bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	—	—
Breslau	kurz	—	—
Hamburg	kurz	152	—
Amsterdam	2 Mt.	—	150½
London	kurz	—	—
Paris	3 Mt.	6 22½	6 22½
Bordeaux	3 Mt.	79½	79½
Augustd'or	3 Mt.	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½%	—	—
Neue Preuss. Anleihe 1850/52	4½%	—	—
do. 1854	4½%	101½	—
Staats-Schuldscheine	3½%	—	—
Staats-Prämien-Anleihe	3½%	109½	109
Pomm. Pfandbriefe	97½	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Act. à 500 Thlr. inel. Dividende v. 1. Jan. 1855	96½	—	—
Berl.-Stett. Eisenb.-A. Litt. A. B. do. Prioritäts	618	—	—
Stargard-Poss. Eisenb.-Actien	102½	—	—
do. Priorität	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	95	—	—
do. do. Strom-Vers.-Actien	190	—	—
Preuss. National-Vers.-Act.	40%	123½	123
Preuss. See-Assoc.-Actien	670	—	—
Pomerania See- u. Fluss-Vers.	112½	—	—
Stettiner Börsehaus-Oblig.	—	—	100
do. Schauspielhaus-Oblig.	5%	103	—
Vereins-Speicher-Actien	97	—	—
Pomm. Prov. Zuck.-Sied.-Actien	—	—	—
Neue Stett. Zuck.-Sied.-Actien	1300	—	—
Walzmühlen-Actien	1700	—	—
Stett. D.-Schleppsch.-Ges.-Act.	1500		